

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

23.7.1837 (No. 202)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 202.

Sonntag, den 23. Juli.

1837.

Baden.

Landtagsverhandlungen.

63te öffentliche Sitzung der 2ten Kammer vom 21. Juli.
(Schluß.)

Der Abg. Duttlinger nimmt jetzt den Präsidentenstuhl ein, da der Abg. Rittermaier an der Diskussion über den Gesetzentwurf: die Bildung eines besondern ständischen Ausschusses zur Prüfung größerer Gesetzentwürfe betr., als Berichterstatter Antheil zu nehmen berufen ist.

Der Präsident eröffnet die allgemeine Diskussion über diesen Bericht.

Der Abg. Welcker wünscht, daß die Mitglieder beider Kammern zwar gemeinschaftlich die Mittheilungen der Regierung empfangen, auch sich untereinander berathen, daß sie aber für die Abstimmung und die Berichtserstattung abgesonderte Kommissionen bilden. Er hält es für gefährlich, gegen Wort und Sinn der Verfassungsordnung die beiden Kammern da mit einander zu vermischen, wo es eine so wichtige Sache gilt, wie die Vorbereitung der Ausschüsse der beiden getrennten Kammern rücksichtlich der wichtigsten Gesetzentwürfe.

Staatsrath Jolly vertheidigt die Grundlagen des Entwurfs, indem er nachweist, daß hierdurch nicht nur Geschäftsvereinfachung und Beschleunigung bezweckt, sondern auch die Erzielung eines gedeihlichen Resultats gesichert werde.

Abg. Schaaff spricht in gleichem Sinne; er glaubt, daß die Gründe, worauf das Zweikammersystem ruhe, rücksichtlich der von diesem Ausschuss zu lösenden Aufgaben nicht platzgreifend seyen; die Kommission habe erwohnen, daß es auf keinen Fall im Interesse der zweiten Kammer liege, die Zusammensetzung und Wirksamkeit des Ausschusses zu beanstanden.

Der Abg. Knapp findet großes Bedenken gegen diesen Gesetzentwurf. In Württemberg — sagt er — gäbe man den Ausschuss, der für diesen Zweck dort bestehe, wohlfeil, weil man ihn, gemachten Erfahrungen zufolge, nicht zweckmäßig finde; bei uns aber wolle man denselben dennoch neu einführen. Er glaubt, einen Ausweg in einer zweckmäßigen Eintheilung der Landtagsgeschäfte selbst finden zu können, und trägt darauf an, diesem Gesetze die Zustimmung zu versagen.

Werk erläutert hierauf, daß es sich nicht um einen Ausschuss handle, welcher im Namen der Kammer gültige Beschlüsse fassen könne, die Gesetzeskraft hätten,

sondern bloß um eine aus Sachverständigen bestehende Kommission, welche über wichtige, in das Gebiet der Wissenschaft gehörige Gesetzentwürfe reife Berathungen pflegen und die Resultate derselben der Kammer vortragen soll. Der Redner erklärt sich sofort gegen Welcker's Ansichten, und stimmt im Allgemeinen dem Gesetze bei.

Rittermaier widersezt sich Welcker's Vorschlägen. Er zeigt mit Gründlichkeit, wie es nur allein zweckmäßig sey, ein einziges Kollegium zu diesem Zwecke zu bilden, das durch den Austausch verschiedener Ansichten auf gründliche Weise die größeren Gesetzentwürfe berathen könne; er ist überzeugt, daß, wenn man den Zweck des Zustandekommens eines guten Strafgesetzbuchs wolle, man dem vorliegenden Gesetze seine Zustimmung geben müsse.

v. Rotteck glaubt, daß die von dem Abg. Welcker vorgetragene Bedenken allerdings zu manchen Betrachtungen Veranlassung geben können; es sey jedoch unumgänglich nothwendig, einen ständischen Ausschuss zu dem im Gesetzentwurf ausgesprochenen Zwecke zu bilden, damit dem Lande endlich die Wohlthat werde, ein zeitgemäßes, schon längst ersehntes Strafgesetz zu erhalten. Der Redner geht widerlegend auf die Vorschläge des Abg. Welcker ein; er hält die Zusammensetzung einer gemeinschaftlichen Kommission aus beiden Kammern zu diesem Zwecke für durchaus sachgemäß, und schließt sich im Allgemeinen dem Gesetzentwurf an.

Sander spricht gleichfalls ausführlich für die Zusammensetzung einer aus Mitgliedern beider Kammern bestehenden Kommission. Er kennt keinen Grund, warum man eine Furcht oder Besorgnis haben sollte, daß drei Mitglieder der 1ten Kammer bei einer gemeinschaftlichen Berathung mit sechs Mitgliedern der 2ten Kammer die Oberhand über letztere gewinnen sollten. Der Redner schildert die Vortheile einer solchen gemeinsamen Berathung, und unterstützt den Gesetzentwurf, nach der demselben durch die Kommission gegebenen Fassung, mit überzeugenden Motiven.

Die Kammer geht nun zu der Berathung der einzelnen Artikel über.

Der § 1 nach dem Kommissionsvorschlag lautet: Zur Prüfung größerer Gesetzentwürfe, welche die Gesetzgebungskommission oder das Justizministerium zu bearbeiten hat, wird ein besonderer ständischer Ausschuss gebildet.

v. Iystein unterstützt den Antrag, welchen der Abg. Welcker bei der allgemeinen Diskussion auf getrennte Aus-

schüsse der beiden Kammern gestellt hat. Mittermaier und Sander widersetzen sich demselben.

Die Kammer verwirft den Welcker'schen Antrag, und nimmt den Vorschlag der Kommission an.

§. 2. Dieser Ausschuss besteht aus drei Mitgliedern der ersten und sechs Mitgliedern der zweiten Kammer, welche nicht Mitglieder der Gesetzgebungscommission oder des Justizministeriums sind.

Er wird in beiden Kammern durch relative Stimmenmehrheit gewählt.

und

§. 2 a. Außerdem wählt jede Kammer zwei Ersatzmänner in derselben Weise.

v. Rotteck stellt die Betrachtung auf, daß es vielleicht zweckmäßig wäre, die Zahl der Kommissionsmitglieder von jeder Kammer um 2 zu erhöhen, also von der 1ten Kammer 5, und von der 2ten Kammer 8 Mitglieder zu ernennen. v. Isstein schlägt vor, als Ersatzmänner aus der 2ten Kammer drei Mitglieder zu wählen. (Vielfach unterstützt.)

Mittermaier schließt sich diesem Antrag an, widersetzt sich jedoch dem Vorschlage der Vermehrung der Kommission selbst. Merk führt aus, daß diese Vermehrung unzweckmäßig wäre, weil große Kollegien zur Berathung so wichtiger Gesetze zu schwerfällig, und darum nicht geeignet seyen. Knapp erklärt sich gegen die Wahl der Ersatzmänner.

Die Kammer ertheilt dem §. 2, so wie dem §. 2 a. mit dem Zusatze des Abg. v. Isstein ihre Zustimmung.

§. 3. Einen Vorstand wählt sich der Ausschuss aus seiner eigenen Mitte, gleichfalls durch relative Stimmenmehrheit.

v. Rotteck schlägt vor, statt relativer, absolute Stimmenmehrheit zu setzen.

Angenommen.

§. 4. Die Regierung ruft diesen Ausschuss ein, sobald ein zu dessen Prüfung geeigneter Entwurf bearbeitet ist.

Angenommen.

§. 4 a. Zur gültigen Berathung und Schlussfassung des Ausschusses werden wenigstens zwei der von der ersten und wenigstens fünf der von der zweiten Kammer gewählten Mitglieder gefordert.

Beck trägt darauf an, diesen §. zu streichen. (unterstützt.) Schaaff, Sander, Mittermaier und Merk widersetzen sich dem Vorschlag. Beck modificirt denselben hierauf dahin, daß zur gültigen „Schlussfassung“ die in diesem §. festgesetzte Zahl der Mitglieder anwesend seyn solle. Staatsrath Jolly wünscht, daß der ganze §. gestrichen werde.

Durch Beschluß der Kammer wird der Kommissionsantrag angenommen, mit der Abänderung, daß statt 6 Mitgliedern von der zweiten Kammer nur vier erforderlich seyn und daß bei gleicher Stimmenzahl die Stimme des Präsidenten entscheiden solle.

§. 4 b. Im Fall der dauernden Verhinderung eines Ausschussmitgliedes wird der Ersatzmann einberufen.

Es wird der Vorschlag gemacht, beizusetzen: „welcher die meisten Stimmen erhalten hat.“

v. Rotteck trägt darauf an: daß der Ausschuss zu bestimmen haben soll, ob eine fortdauernde Verhinderung vorhanden sey.

Beide Vorschläge werden angenommen und mit ihnen der §. 4 b.

Die §. 4 c. Der Ausschuss tritt mit den Kommissären der Regierung zusammen, so oft es zweckdienlich ist.

§. 5. Ueber die Resultate seiner Prüfung erstattet der Ausschuss an jede der beiden Kammern einen gleichlautenden Bericht, welcher als Kommissionsbericht der künftigen Diskussion zum Grunde gelegt wird.

§. 6. Die Vollmacht der Ausschussmitglieder, so wie der Ersatzmänner, dauert bis zur Eröffnung des nächsten Landtags fort, auch wenn sich unter ihnen solche Mitglieder in einer oder der andern Kammer befinden, welche schon früher aufhören werden, diese Eigenschaft zu besitzen.

§. 7. Die Wirksamkeit des gegenwärtigen Gesetzes erlischt mit dem Schlusse des nächsten Landtags.

Werden ohne Diskussion angenommen.

Dem ganzen Gesetze ertheilt die Kammer ihre Zustimmung mit allen Stimmen gegen drei (Knapp, v. Isstein und Welcker).

Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

§§ Freiburg, 20. Juli. Eines der schönsten Verhältnisse im Leben ist dasjenige zwischen tüchtigen Lehrern und dankbaren Schülern, auf Hochschulen ganz besonders, wo unter der akademischen Jugend die ursprüngliche Kindlichkeit mit kräftigem Schwunge und männlichem Ernste gepaart zu einer Blüthe sich entfaltet, deren Ausbruch immer am sichtbarsten hervortritt, wenn es die gemeinsame Feier eines verehrten Mannes gilt. Jüngst hatten wir wieder zwei solcher Feste. Ich sage wir, weil ich, obgleich der Studienzeit längst entrückt, noch immer an den Freudentagen der akademischen Jugend innigen Antheil nehme, da es mir dabei immer neu vor die Seele tritt, nicht nur wie viel schöne, wie viel seltsame Tage und Augenblicke ich auf der Hochschule verlebte, sondern auch, was unsere vaterländische Bildung, was überhaupt Deutschland den Universitäten verdankt! Den Herrn Hofrath Beck von der medizinischen Fakultät gebrachten Fackelzug berichtete die hiesige Zeitung. Tags zuvor aber schon feierte dieselbe Fakultät das Namensfest des Hrn. Hofraths Baumgärtner durch seine Ausfahrt mit ihm nach einem benachbarten Städtchen, wo bei Speise, Trank und Musik der lebhafteste Austausch gegenseitiger ungeheuchelter Gefühle und Gesinnungen den Tag zu einem wahren Freudentag einweihete. Selten aber auch wird ein akademischer Lehrer die Verehrung und Anhänglichkeit seiner Schüler in solchem Grade besitzen, wie Hr. Hofrath Baumgärtner. — Das hiesige Tagesgespräch bilden neben dem allzulang anhaltenden Regenwetter, welches schon für die Hernte fürchten läßt, die neuesten Ereignisse in einem norddeutschen Lande, wobei es erfreulich ist, unter unserer Bevölkerung im Ganzen fortwährend einen soliden Konstitutionel-

len Sinn wahrzunehmen. — In der Bemerkung von Kennungen soll das jüngste Gewitter durch heftigen Regenguss und Hagel sehr empfindlichen Schaden angerichtet haben.

Großbritannien.

London, 17. Juli. In der heutigen vormittägigen (letzten) Unterhausssitzung sagte Oberst Thompson (Thomas Pryor Thompson, Mitglied der königl. Gesellschaft und der asiatischen k. Gesellschaft, geb. 1783, ein Sohn des verstorbenen Banquier's und mehrjährigen Predigers der Methodistengemeinde, Thompson, zu Hull; Einer der Eigenthümer und seit 1830 Herausgeber des Westminster Review; i. J. 1808 Gouverneur von Sierra Leone; Verfasser einer Geschichte von Kent, eines Frage- und Antwortbüchleins über die Korngesetze, und verschiedener Flugschriften zu Gunsten des freien Handels; radikales Parlamentsmitglied für Hull): „Da er ein Mitglied des Ministeriums anwesend sehe, so wolle er die von ihm bereits vorgelesen angezeigte Frage stellen, nämlich, ob das Ministerium die angeblich von dem König von Hannover unterm 5. d. M. erlassene Proclamation als authentisch ansehe, in welcher derselbe erklärt, er betrachte die von seinen Vorgängern Georg IV. und Wilhelm IV. zugestandene Verfassung als ihn weder der Form noch der Substanz nach bindend, und seine Intention zu erkennen gebe, die alte Verfassung ohne Beirath der Landstände aufzuheben.“

Hr. Poulett Thomson (Präsident des Handelskollegiums, das einzig anwesende Mitglied des Cabinets) erklärte sich außer Stande, die Frage zu beantworten, die ohnehin mehr eine die hannoverschen Stände angehebe sey.

Oberst Thompson: „In dem Falle werde ich im Anfang der nächsten Parlamentsession — wenn ich wieder einen Sitz im Hause habe — den Antrag auf Erlaubniß zur Einbringung eines Gesetzentwurfs stellen, dahin lautend: daß unter den bestehenden Kronverhältnissen (soll wohl soviel heißen als: so lange die Königin ohne eigene Descendenz bleibt) kein fremder Prinz oder Potentat irgend einige Gerichtsbarkeit, Macht, Obergewalt, Präeminenz, Autorität oder Thronfolgerecht in diesem Reiche oder in irgend einem der Herrschaftsgebiete der Königin haben, und daß im Falle des Ablebens Ihrer Majestät die Thronfolge auf den Prinzen Georg von Cambridge und dessen Erben übertragen werden solle.“

Der Londoner Korrespondent von Galignani's Messenger bemerkt bei Mittheilung dieses parlamentarischen hors d'oeuvre: eine derartige Motion würde wohl, sofern sie von einem der leitenden oder Hauptmitglieder des Hauses ausgegangen wäre, viele Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben; so aber sey sie lediglich als eine der vielen Wahl-Effusionen oder Versuche zur Gewinnung der Stimmen der Wähler zu betrachten.

In derselben Sitzung zeigte noch der Generalfiskal, Sir John Campbell, an, daß er im nächsten Parlamente, insofern er darin wieder einen Sitz erhalte, einen Gesetzentwurf zur Verbesserung der Gesetzgebung

über literarisches Eigenthum einbringen, und ebenso seinen Gesetzentwurf wegen Abschaffung des Schuldengefängnisses erneuern werde.

Der „Standard“ erzählt: Die Königin wünschte lebhaft als eine der ersten großen Handlungen ihrer Herrschaft jenen Peinlichkeiten in der Gesetzgebungsweisheit, jene Fortsetzung der Inquisition und Bastille — des Schuldengefängnisses — abgeschafft zu sehen. Als nun der darauf bezügliche Gesetzentwurf (wegen der vorgerückten Parlamentssession) auf die Seite geschoben wurde und man sie davon in Kenntniß setzte, vergoß sie Thränen, und äusserte gegen ihren Minister: „Sollen denn fünfzehntausend meiner Unterthanen (das ist ungefähr die Durchschnittszahl der wegen Schulden von ihren Gläubigern in Haft Gebrachten) im Gefängnisse schmachten, während es doch nichts helfen soll? Sollen sie den ganzen kommenden Winter festgehalten bleiben? Läßt sich denn da nichts thun, Mylord? Es ist wahrhaftig gegen die Magna Charta (großer Freiheitsbrief, Konstitution) und ist unmenschlich! Ich wünsche, es ließe sich ja noch ausführen.“

Der „Atlas“ beschäftigt sich mit der Frage, ob die Königin einen Unterthan heirathen könne, und bejaht sie unter Berufung auf die hausgesetzliche Heirathsakte Georg's III., welche bestimmt: „daß kein Nachkomme Sr. verewigten Majestät Georg's II., Prinz oder Prinzessin (mit Ausnahme der Descendenz der Prinzessinnen, welche in ausländische Familien geheirathet haben oder heirathen werden), fähig seyn solle, eine eheliche Verbindung einzugehen, ohne den vorgängigen, unter'm großen Staatsiegel ausgefertigten und im geheimen Rathe ausdrücklich erklärten, Konsens des Königs, seiner Erben oder Nachfolger.“ Ohne diese Vorbedingung ist jede Heirath null und nichtig; allein — fährt der Atlas fort — im gegenwärtigen Falle hat die Königin diese Erlaubniß sich selbst zu ertheilen, kann sonach, wenn es ihr beliebt, zu der Würde ihres Königemahl jeden Gentleman erheben, der protestantischen Glaubens ist, sey er nun Brit oder Ausländer.

Wie der Kanzler der Schatzkammer in seiner Rede bei Vorlage des Budget gesagt hat, sind an der Nationalschuld in der abgelaufenen Finanzperiode 7 Millionen Pf. St. getilgt worden; hiernach würde die ganze Schuld, in gleichem fortgesetztem Tilgungsverhältniß und vorausgesetzt, daß keine neue Schulden dazu kämen, in 600 Jahren abgewogen seyn — meint die „News“.

Eine der Calcuttaer Provinzialzeitungen enthält die Nachricht, daß in den oberen Provinzen ein schweizerischer Reisender bemerkt worden sey, der die Absicht habe, einen Verkehr zwischen Indien und der Schweiz anzuknüpfen. Die Proben von Waaren, welche er mit sich führte, bestanden meistens aus Shawls und Strumpfwaaaren. — Rundschi Singh hat den englischen Oberbefehlshaber der Armee einladen lassen, nach Lahore zu kommen, um bei der Vermählung seines Enkels Raw-Nihal Singh gegenwärtig zu seyn. Der General wird demnach von Mierut unmittelbar über Kumal und Ludiana nach Lahore abgehen, von dort nach der Hochzeit sich nach Simla begeben, und im November (1837) in Delhi eintreffen.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Man liest im *Moniteur*: Mehrere Blätter suchen vermittelst unrichtiger Zusammenstellungen die ministeriellen Erklärungen in beiden Kammern über den mit Abd-el-Kader abgeschlossenen Vertrag der Unredlichkeit zu zeihen. Solchen Anarissen kann man nur durch die genaue Darstellung der Wahrheit der Thatfachen begegnen.

Aus dem Umstande, daß der General Bugeaud den Vertrag zu Oran publizirt hat, ehe die Regierung denselben zu Paris hat bekannt machen lassen, schließt man, daß die Regierung die Diskussion des Vertrags in den Kammern hätte annehmen können. Dies ist ein Irrthum. Die Nachricht von der definitiven Annahme des Vertrags von Seiten Abd-el-Kaders ist erst vorigen Samstag in der Nacht mit dem Kurier aus Afrika zu Paris angekommen. Bis dahin konnte ihn die Regierung nicht publiziren, denn sie konnte immer noch die Nachricht erhalten, daß Abd-el-Kader sich weigere, entweder den Verfügungen oder der Form selbst des Vertrags seine definitive Zustimmung zu geben. Mit allen nöthigen Formalitäten bekleidet, mußte man ihn zu Oran publiziren u. selbst in Ausführung setzen, ehe die Regierung ihn zu Paris hat publiziren lassen können.

— Die Sparkasse von Paris hat am 16. und 17. d. M. von 3579 Einlegern, worunter 573 neue, die Summe von 528,841 Fr. erhalten.

— Ein legitimistisches Blatt versichert, Agenten Mendizabals verkauften fortwährend an der hiesigen und an der londoner Börse neue Obligationen der aktiven Schuld und vermehrten dieselbe damit in's Unendliche. Ein solcher Verdacht wird freilich schon längere Zeit gehegt, doch ist er noch nicht erwiesen.

† ○ Paris, 20. Juli. Ein Journal enthält Folgendes: Am 7. d. M. sind 2 sardinische Frachtschiffe, welche im Golf von Spezia für Rechnung des Don Carlos Ladungen eingenommen hatten, unter Konvoi eines zu diesem Zwecke von Genua angekommenen Fahrzeugs von Porto Venere ausgelaufen. Sie nehmen die Richtung nach Valencia; aber man weiß nicht, an welchem Punkte der Küste sie landen werden. Diese Schiffe haben etwa 60 Freiwillige und italienische, deutsche und französische Offiziere an Bord, ausser zehn oder elf spanischen Carlisten, die in ihr Vaterland mit der Ueberzeugung zurückkehren, den Don Carlos auf dem Throne zu finden. In Livorno war die Rede von der Einschiffung Don Miguel's, der wahrscheinlich unter diesem Vorwande der Herzogin von Beira eine ziemlich starke Summe abgelockt hat, aber dieselbe ohne Zweifel vergeuden wird ohne ernstlich an die Abreise zu denken. Der König von Sardinien, der sich den Bevollmächtigten der heiligen Allianz für die span. Angelegenheiten nennt (?), hat zuletzt beträchtliche Ausgaben gemacht, und die Anwesenheit zweier carlistischen Agenten in Turin läßt vermuthen, daß Karl Albert nicht lange mehr die Rücksichten beobachten wird, die er sich bis jetzt aufgelegt hatte. — Die Gazette des Tribunaux erzählt, daß eine neue Verschwörung gegen den König der Franzo-

sen in London dadurch entdeckt worden sey, daß ein von Dresden datirter Brief, welcher auf dieselbe Bezug hatte, an eine unrichtige Adresse abgegeben ward. [Auch englische Blätter erwähnen des Vorfalles, ohne jedoch zur Zeit dessen Einzelheiten verbürgen zu wollen.] — Das Gerücht sagt, es sey eine legitimistische Verschwörung entdeckt worden. Ausgemacht ist, daß bei den Herren Berryer, Genoude und Walsb, welche übrigens gegenwärtig alle drei von Paris abwesend sind, sehr strenge Hausfuchungen angestellt, und ein großer Theil der vorgefundenen Papiere in Beschlag genommen wurde. — Die Akademie hat dem Hrn. Boulay das Preis zuerkannt, der für das beste Gedicht auf den Triumphbogen de l'Etoile ausgesetzt war. Hr. Bignan, dessen Poesien bereits dreimal gekrönt wurden, hat das Accessit erhalten.

Spanien.

(Aus Briefen des madrid. deutschen Korrespondenten d. Allg. Ztg.) Madrid, den 7. Juli. Die Regierung hat nun einige Depeschen des Baron Meer *) bekannt gemacht; er entschuldigt sein Stillschweigen damit, daß er in Catalonien keinen Boren auch nur auf die Entfernung von einer Stunde abschicken könne, ohne daß dieser Gefahr laufe, aufgefangen zu werden — ein Beweis, daß die Einwohner, trotz aller Versicherungen der Regierung, im Interesse der Carlisten handeln. Der Baron Meer meldet aus Vortas vom 1., die Carlisten seyen über den Ebro gegangen, er aber könne ihnen nicht nachrücken, da er zu schwach sey, er werde jedoch am folgenden Tage nach dem Innern von Catalonien ausbrechen, um die catalonischen Faktionen zu verfolgen. Buerens war mit seinen Truppen am 2. in Lerida, sich zu verproviantiren; von dort wollte er nach Saragossa marschiren. Die Truppen der Königin ziehen also nach Westen, während der Prätendent seinen Marsch nach Osten richtet!

† ○ Madrid, 10. Juli. Der Klubb Ferrer ist in Permanenz. 52 Deputirte von der Majorität berathen unaufhörlich in dem Hause dieses ehemaligen Präsidenten der Cortes über die Gefahren des Staats und die Mittel, sich aus dieser Krise zu ziehen. Man spricht von einer Auflage von 10 Proz., mit der man die Eigenthümer belegen, und die auch die Pächter treffen werde. — Graf Almodavar hat seine Demission gegeben, und Hr. Acunha, der vermuthliche Nachfolger des Hrn. Pizarro, soll mit der neuen Zusammensetzung des Kabinet's beauftragt seyn. Vorigen Sonntag haben bedauerliche Szenen die Vorstädte mit Blut besleckt; es war zum Handgemenge zwischen Nationalgardien und carlistischgestimmten Bauern gekommen. — Die carl. Expedition hat auf ihrem Marsche unglaublich vom Durst gelitten; mehr als einmal haben sich die Soldaten mit dem Bayonet um Pfützenwasser geschlagen.

*) Bei dieser Gelegenheit muß ich Ihnen sagen, daß weder Meer ein Holländer, noch Sedans ein Belgier ist. Jener ist in Spanien geboren; sein Vater war Offizier in der wallonischen Garde. Sedans gehört einer sehr verbreiteten spanischen Familie an.

† Saragossa, 14. Juli. Der Präsident war am 8. in Sabanes und nahm die Richtung nach Barriol. Quilez, der seine Truppen nach verschiedenen Punkten geschickt hatte, war mit nur noch 200 Mann in Aquaviva. — Die carlistischen Streitkräfte sind überhaupt in 3 Kolonnen getheilt. Die erste hält Amueña, drei Stunden von Saragossa, besetzt, die zweite Borja und Plafencia, die dritte ist in Puentes u. Alfinden. Eine fliegende Kolonne unter dem Befehle von Amaras ist in der Gegend von Daroca; sie unterbricht die Kommunikation mit der Hauptstadt, und richtet große Verwüstungen an. — Die feindlichen Truppen sind nur anderthalb Stunden von unserer Stadt, und man sagt, daß sie 12,000 Rationen vom General Carrera haben fordern lassen. Gestern Abend um 10 Uhr wurden die Artilleristen der Nationalgarde befehligt, sich auf der Stelle zu den Batterien zu begeben, und die ganze Nacht waren Linientruppen und Nationalgarden unter den Waffen. Der lahme Lena ist derjenige carlistische Chef, der sich durch die abscheulichsten Grausamkeiten auszeichnet. Er hat am 10. die Stadt Teasna geplündert und ohne Erbarmen 7 Offiziere der Nationalgarde erschießen lassen. Eine in der Richtung von Amunia aus unserer Stadt gerückte Kolonne hat den Feind nicht auffinden können. Espartero wird heute in Calatayud mit 8000 Mann Infanterie und 800 Pferden erwartet. Er wird sich nach Teruel begeben, wo Draa und Buerens zusammentreffen. 28,000 Mann werden auf diesem Punkte vereinigt werden. Diese Streitmassen sollen sich nach Deanna und Guadalarara in Bewegung setzen, wenn die Expedition eine Demonstration gegen die Hauptstadt macht.

† Paris, 20. Juli. Die Nachrichten aus Valencia gehen bis zum 9. d.; an diesem Tage wurde die Konstitution beschworen. Eine englische Fregatte und 2 französische Kriegsbriggas waren im Angesichte des Hafens. Man ist entschlossen, dem Präsidenten den kräftigsten Widerstand zu leisten. — Die Post aus Madrid ist heute nicht angekommen.

Stalien.

Palermo, 4. Juli. Ungeachtet aller Vorsichtsmaßregeln, trotz aller Absperrungen, die unsere Stadt schon seit Monaten aller Mittel der Selbsterhaltung beraubte, und Tausende von Unglücklichen machte, ist die Cholera dennoch auch bis zu uns gedrungen, und hat sich gleich bei ihrem Beginnen mit fruchtbarer Heftigkeit und Bösartigkeit gezeigt. In wenigen Tagen sind an 1500 Menschen gestorben, was, wenn man bedenkt, daß ein Viertel der 190,000 Seelen zählenden Bevölkerung sich vorher aus der Stadt geflüchtet hatte, eine enorme Zahl ist. Alle Kaufläden, Magazine, Kafes etc. wurden geschlossen. Die Bestürzung ist grenzenlos, und der Pöbel erlaubte sich schon manchen Exceß. Es hat sich eine Deputation gebildet, welche die öffentlichen Angelegenheiten besorgen will, und die zu diesem Zwecke die Staatskasse mit einer Baarschaft von circa 150,000 Duzen in Beschlag genommen hat, um die Armen zu un-

terstützen. Die Schiffe von Neapel werden ganz abgewiesen: unter Anderm wurde neulich auch einem Reglerungschiffe, welches die erforderliche Quarantäne in Livorno gehalten hatte, von der Sanitätsbehörde die Zulassung verweigert. (A. 3.)

Neapel, 8. Juli. Es liegen drei Kriegsschiffe auf unserer Rhede, zwei Brigantinen und eine Fregatte, welche letztere heute oder morgen mit etwa 2000 Mann nach Palermo abgehen soll, und zwar mit dem ausdrücklichen Befehl Sr. Maj., dort zu landen, sey es in Gutem oder mit Gewalt. Man ist auf den Ausgang sehr gespannt, muß aber leider Schlimmes ahnen, da man aus Erfahrung weiß, daß die Palermitaner und die Sizilianer im Allgemeinen fest auf ihren Entschlüssen beharren. Wenn man den verschiedenen Gerüchten Glauben schenken darf, so wurde in Palermo mehreren Transportschiffen der Regierung, trotz der gehaltenen Kontumaz, der Zutritt verweigert. Dieser Umstand besonders soll den König bewogen haben, solche Gewaltmaßregeln zu ergreifen. Der Erfolg wird das Weitere lehren. In Malta macht die Krankheit große Fortschritte. Messina und Rom, welches letztere doch eine so schlechte Luft hat, sind bis jetzt noch frei. Hier hat die Sterblichkeit seit sechs Tagen um 114 abgenommen. (A. 3.)

Neapel, 11. Juli. An der gestrigen Börse war von nichts anderem die Rede als von Palermo, welche Stadt dem schrecklichsten Elende preisgegeben ist. Wir erhielten gestern durch das in 24 Stunden von dort gekommene Dampfeschiff ebenso neue als schlimme Nachrichten; nach einigen soll sich die Zahl der Todten bei Tausend täglich belaufen. Das Volk rennt wüthend durch die entvölkerten Straßen, und plündert die verlassenen Paläste. Man erzählt sich, daß der Pöbel vier Aerzte im Meere ersäufte, weil diese sich weigerten, den Kranken beizustehen. Es wurde gestern außerordentlicher Ministerrath gehalten, um den Umständen gemäß zu handeln. Bereits diesen Nachmittag ist ein königliches Dampfeschiff nach Palermo abgegangen, und drei andere haben Befehl erhalten, sich in Bereitschaft zu legen. Es war davon die Rede, den Prinzen Leopold, früheren Vizekönig von Sicilien, dahin zu schicken, welcher in Palermo äußerst beliebt ist, und durch seinen persönlichen Einfluß am meisten hätte erreichen können, denn wie es scheint, hat das Volk gegen die in Palermo liegenden neapolitanischen Truppen protestirt, und denselben den Sold vorenthalten. (A. 3.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 17. Juli. Privatbrieflichen Nachrichten aus Darmstadt zufolge war daselbst der kurhessische Justizrath v. Zipt vorgestern Abend verhaftet und in das Arresthaus gebracht worden. (A. 3.)

Königreich Sachsen.

Dresden, 12. Juli. Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Preußen, ist gestern Abend, unter dem Namen eines Grafen v. Hohenstein, über Erfurt und Leipzig kommend, hier eingetroffen, und heute Mittag nach Töplitz weiter gereist. — Auch ist der k. hannover'sche General-

Lieutenant v. Halkett, auf der Reise nach Wien, ingleichen der Graf Demidoff hier angekommen; letzterer wird sich in die böhmischen Bäder begeben. Ueberhaupt sind jetzt unsere Gasthöfe immer mit Fremden angefüllt.

(U. 3.)

Hannover.

Aus dem Hannover'schen vom 15. Juli. Es herrscht in unserem Lande die Meinung, daß der Graf Münster, der mit dem jetzigen Könige, schon, als er noch Herzog von Cumberland, befreundet war, und dessen Zutrauen in aus-gezeichnetem Grade genoß, bestimmt seyn dürfte, wieder eine bedeutende Rolle bei unserer künftigen Staatsverwaltung zu spielen und wohl an die Spitze des, nach der Rückkehr des Königs von Karlsbad, neu zu organisirenden Kabinetministeriums berufen werden möchte. Was in dieser Vermuthung bestätigt ist, daß der geheime Kabinetrath v. Schese, der bekanntlich zum geh. Staats- und Kabinetminister ernannt worden ist und das Patent vom 5. Juli unterzeichnet hat, die Ansichten des Grafen v. Münster theilt, und in der ersten Kammer der hannover'schen Ständeversammlung ein Hauptopponent gegen mehrere Anträge der früheren Regierung war. (Schw. Merk.)

Hannover, 19. Juli. Sr. M. der König haben gestern die hiesige Bürgerschaft durch einen Besuch des seit vorgestern statt findenden Freischießens beglückt, wobei Sr. M. auch einen Schuß nach der Scheibe zu thun geruhten. — Die Deputation der Universität Göttingen, bestehend aus dem Prorektor Hofrath Bergmann, Konfistorialrath Lücke, Hofrath Conradi und Professor Ewald, ist ehegestern bei des Königs Majestät, gestern bei S. Maj. der Königin und des Kronprinzen L. H. zur Audienz gelassen worden.

(H. 3.)

Oesterreich.

Wien, 13. Juli. Bald nach der Ankunft des Kaisers und der Kaiserin in Salzburg empfingen J. M. daselbst den Besuch der Herzogin von Beira und der Infanten Söhne Sr. kön. Hoheit Don Carlos. Diese Prinzen genießen unter der Oberleitung der Herzogin eine sehr sorgfältige Erziehung, unter der unmittelbaren Aufsicht eines spanischen Geistlichen. Sie lernen namentlich auch die französische und deutsche Sprache, und haben in letzterer schon Fortschritte gemacht. Die fürstliche Familie, welche als ein Muster der Frömmigkeit allgemein verehrt wird, ist von J. M. zur Tafel gezogen worden. (S. M.)

Pesth, 8. Juli. Der Prozeß des Hrn. Kossuth, der hier bekanntlich eine Landtagszeitung in Manuscript herausgab, wird gegenwärtig bei der kön. Tafel verhandelt. Der kön. Fiskus beschuldigt ihn des Verbrechens des Hochverraths (Nota infidelitatis), worauf Verlust des Kopfes und des Vermögens steht. Auch der bekannte Landtagsdeputirte und Assessor des Warscher Komitats v. Balogh und einige andere Assessoren dieses Komitats sind vor die Schranken dieses Gerichts auf den 23. Aug. berufen; der Erstgenannte ist ebenfalls des Hochverraths angeklagt. — Der Tod des Räubers Sobri ist noch keineswegs gewiß. Wenigstens erkennen es

die Behörden nicht an. Alles, was darüber verlautete, beruht nur auf unsichern Aussagen der Mitschuldigen.

(U. 3.)

Preußen.

Berlin, 15. Juli. Der Generalmajor v. Bauckisch, Kommandeur der ersten Gardekavalleriebrigade, wird sich nach Hannover begeben, um dem König Ernst August die Glückwünsche unseres Königs zu seiner Thronbesteigung zu überbringen. — Aus Hannover vernimmt man, daß der König ein zum Theil aus Rechtsgelehrten bestehendes Konseil niedergesetzt habe, um die Aenderungen, die mit der Verfassung vorzunehmen seyn möchten, zu prüfen, und um, wie hinzugesügt wird, zu untersuchen, in wie weit diese Absicht mit dem Artikel 56 der Wiener Schlußakte, wonach die Verfassungen der deutschen Bundesstaaten nur auf verfassungsmäßigem Wege modificirt werden können, sich vereinigen lasse.

(Allg. Ztg.)

Polen.

Warschau, 13. Juli. Die Cholera, welche bei ihrem diesjährigen Erscheinen in Warschau sich mehr der gewöhnlichen gastrischen, als der asiatischen näherte, und daher bei Beobachtung einer gehörigen Diät durchaus nichts Furchtbares hatte, wird mit jedem Tage milder, und es kommen nur noch so wenig Fälle vor, daß man ungeachtet der unbefähigen Witterung hofft, sie werde bald ganz verschwunden seyn.

(Pr. Stztg.)

Holland.

Amsterdam, 17. Juli. Nach dem „Handelsblatt“ steht eine für den Handel und die Schifffahrt belangreiche Vortheile versprechende Uebereinkunft mit England, worüber seit einiger Zeit unterhandelt worden, auf dem Punkte, abgeschlossen zu werden. Bezüglich der wegen der Rheinschifffahrt mit Preußen abgeschlossenen Konvention hat man in den letztern Tagen die Ratifikation erwartet.

Mexiko.

Die Stadt Houston in Texas ist ein Beispiel von dem schnellen Wachsen der Städte in der neuen Welt. Im Dezember 1836 war der Plan zu ihrer Anlegung entworfen worden. Am 20. Januar wurde das erste Haus gebaut, und jetzt zählt sie 4 Hotels, 13 Magazine, 200 Häuser und 2 — 3000 Einwohner, die jedoch meist nicht fest ansässig sind. Ein Dampfboot, zwei Schooner und mehrere Schaluppen unterhalten eine regelmäßige Verbindung zwischen Houston und Galvestone.

(Nordamerikan. Bl.)

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 20. Juli. Sproz. Konsol. 109 Fr. 95 Ct. — 3prozent. Konsol. 79 Fr. 95 Ct. — Span. Akt. 20 1/2; Pass. 4 3/4. — Portug. 3proz. 25 3/4. — St. Germain Eisenbahnaktien 98 1/2 Fr. 50 Ct. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 607 Fr. 50 Ct.; linkes do. 582 Fr. 50 Ct. — Eisenbahnaktien für Cette und Mühlhausen ausgedoten.

Wien, 15. Juli. Metallig 105³/₃₂; 4proz. Metall. 100¹⁵/₁₀; 3proz. 78⁷/₁₆; 500 Guldenloose 115³/₈; Bankaktien 1368; Nordbahn 115; Rail. E. B. 110¹/₂.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

| Den 21. Juli, Schluß 1 Ubr. | | pCt. | Vap. | Gelb. |
|-----------------------------|---|-------------------------------|----------------------------------|----------------------------------|
| Österreich | Metall. Obligationen | 5 | 104 ¹ / ₁₆ | — |
| " | do. do. | 4 | — | 99 |
| " | do. do. | 3 | — | 75 ⁷ / ₁₆ |
| " | Bankaktien | — | — | 1640 |
| " | fl. 100 Loose bei Roths. | — | 224 | — |
| " | Partialloose do. | 4 | 141 ¹ / ₄ | — |
| " | fl. 500 do. do. | — | — | 113 ³ / ₄ |
| " | Bethm. Obligationen | 4 | 98 ¹ / ₂ | — |
| " | do. do. | 4 ¹ / ₂ | — | 100 ⁷ / ₈ |
| Preuß. n | Staatsschuldcheine | 4 | — | 104 |
| " | d. b. d. in Lnd. à fl. 12 ¹ / ₂ | — | — | — |
| " | Prämiencheine | — | 62 ³ / ₈ | — |
| Bairen | Obligationen | 4 | — | 101 ³ / ₄ |
| Frankfurt | Obligationen | 4 | 101 ¹ / ₂ | — |
| " | Eisenbahnaktien. Agio | — | — | 64 ⁰ / ₁₀₀ |
| Baden | Rentenscheine | 3 ¹ / ₂ | — | 101 ³ / ₈ |
| " | fl. 50 Loose b. Coll. u. S. | — | 93 ¹ / ₂ | — |
| Darmstadt | Obligationen | 3 ¹ / ₂ | 100 ³ / ₄ | — |
| " | fl. 50 Loose | — | — | 59 ¹ / ₂ |
| " | fl. 25 Loose | — | — | 23 ¹ / ₂ |
| Raffau | Obligationen b. Roths. | 4 | 100 ¹ / ₈ | — |
| " | do. do. | 3 | — | 95 |
| Holland | Integrals | 2 ¹ / ₂ | — | 52 ¹ / ₈ |
| Spanien | Aktien | 5 | — | 15 ¹ / ₂ |
| Polen | Lotterieloose Nl. | ... | — | 64 ¹ / ₄ |
| " | do. à fl. 500 | — | — | 76 |

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

| 21. Juli | Baromet. | Thermomet. | Wind. | Witterung überhaupt. |
|--------------------------------------|------------|---------------|-------|----------------------|
| M. 7 U. | 273, 9,2ℓ. | 12,1 Gr.üb. 0 | S | trüb |
| M. 8 U. | 273, 8,9ℓ. | 16,0 Gr.üb. 0 | SW | trüb |
| M. 11 ¹ / ₂ U. | 273, 9,2ℓ. | 11,3 Gr.üb. 0 | SW | trüb |

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 23. Juli:

Oberon, König der Elfen,
romantische Oper in 3 Aufzügen, von R. M. v. Weber. Mad. Franchetti, Walzel, vom Stadttheater in Leipzig: Rezia, zur zweiten Gastrolle.
Der Text der Gesänge dieser Oper ist bei P. Macklot à 12 kr. zu haben.

Lobesanzeigen.

Am 14. d. M. verschied hier, nach kurzem Lager, an

Altersschwäche, im 77ten Lebensjahre, mit den heiligen Sterbsakramenten versehen, unsere geliebte Stiefgroßmutter, die hochgeborene Frau Bernhantine, geb. Gräfin v. Wiser, Wittwe des verstorbenen kaiserl. österreichischen geheimen Rathes, Reichsgrafen Leopold v. Reipperg, des k. k. Sternkreuzordens Dame; welches wir ihren und unseren hohen Gönnern, Verwandten und Freunden, unter Verbitung der Beileidsbezeugung, und uns Hochderselben fernern Wohlwollen empfehlend, kund zu machen zur traurigen Pflicht achten.

Karlsruhe, den 15. Juli 1837.

Alfred Graf v. Reipperg, k. k. Kämmerer und Rittmeister; Mitglied der königl. württembergischen 1sten Ständekammer; für sich und seine drei Brüder: Grafen Ferdinand, Gustav und Erwin v. Reipperg.

Mittwoch, den 19. d. wurde unser geliebter Gatte und Vater, August Schmidt, Revisor bei großh. Steuerdirektion, in seinem noch nicht ganz vollendeten 49sten Lebensjahre, durch den Schlagfluß in unerwarteter Schnelle dem Kreise der Seinigen entrückt. Allen denen, welche in treuer Freundschaft den zu frühe Verbliebenen auf seinem letzten Gange begleiteten, sollen wir unsern innigen Dank. Ihnen, so wie allen Ebeln, die ihn kannten, wird das Andenken an den Geschiedenen stets theuer u. heilig seyn!

Karlsruhe, den 22. Juli 1837.

Die hinterbliebene Wittwe mit den 5 Kindern.

Dankagung und Empfehlung.

Allen meinen Freunden und bisherigen verehrlichen Gästen gebe ich hiermit die geziemende Nachricht, daß ich die bis daher inne gehabte Wirthschaft „zum goldenen Stern“ nur noch bis zum 23. d. M. fortführe, und dann mich nur allein meinem Gewerbe als Wagner widme.

Indem ich nun für den mir geschenkten stets zahlreichen Besuch meinen verbindlichsten Dank abstatte, bin ich zugleich so frei, mich den hohen Herrschaften, so wie dem verehrlichen Gesamtpublikum zu Fertigung von Wagnerarbeit — die ich unter Zuzug gewandter Gehülfsen immer pünktlichst und billigt vollführen werde — bestens zu empfehlen.

Karlsruhe, den 20. Juli 1837.

Bohn,
Hofwagner.

Karlsruhe. (Anzeige.) Neue holländische Bollharinge sind angekommen und billigt zu erhalten bei
David A. Levinger.

Karlsruhe. (Anzeige.) Große süße Drangen, Apfelsinen, große saftige Zitronen sind billig zu haben bei

Jakob Giani.

Karlsruhe. (Gesuch.) Ein Maler, Lackir, oder Lünchergehülfe, der einige Fähigkeit in der Schriftmalerei besitzt, kann unter angenehmen Bedingungen eine fortdauernde Kondition finden bei

W. Binsack,

Staffirmaler,

Herrnstraße Nr. 3 in Karlsruhe.

Neues Stahlbadetablissement in Baden.

Der Unterzeichnete setzt das Badepublikum in Kenntniß, daß von Seiten großh. hoher Regierung ihm unterm 27. Juni d. J. Nr. 14,146, die Berechtigung zur Errichtung einer Stahlbadeanstalt in seinem Wohnhause in der Lichtenthaler Vorstadt verliehen worden ist.

Die Verleihung dieser Badeanstaltgerechtigkeit veröffentlicht er nun hierdurch mit dem Beifügen, daß die Badeanstalt unter dem Namen: „**Jörger's Stahlbad**“ bereits eröffnet ist, und obgleich die vorgerückte Badezeit die gewünschten Badeeinrichtungen jetzt noch zu machen nicht mehr zuläßt, wird er dennoch alle Sorgfalt anwenden, den Wünschen der Badenden schon in jetziger Saison entgegen zu kommen.

Baden, im Juli 1837.

Matthaeus Jörger,
Stahlbadeigenthümer.

Le soussigné a l'honneur d'annoncer au public, qu'il a ouvert dans sa maison faubourg de Lichtenthal des bains ferrugineux. Il ne négligera rien pour satisfaire les personnes qui voudront bien l'honorer de leur visite.

Baden, au moi de Juillet 1837.

Matthias Jörger,
propriétaire des bains ferrugineux.

Matthias Jörger has the honor of announcing to the public, that in his house in the valley of Lichtenthal ferruginous bathes are opened. Nothing will be neglected for

the satisfaction of those who will honor him with their visits.

Baden, July 1837.

Anzeige.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir unsere Maschinenfabrik in das neue Gebäude vor dem ertlinger Thor verlegt haben, und ersuchen daher, alle Zusendungen dahin zu besorgen.

Karlsruhe, den 22. Juli 1837.

Kestler & Martiensen.

Bad Rippoldsau.

(Ang. kommende Badegäste und andere Fremde vom 13. bis 18. Juli 1837.)

Herr Professor Belliger von Luzern. Herr Kaufmann Stäpfer von Horgen. Herr Kaufmann Sauter, Herr Demolambe, Student, Madame Benzel, Mad. Burkhard und Mad. Ceder mit Tochter, sämmtlich von Freiburg. Mad. Rebstock von Eichstett. Mad. Schmied von Eichstätt. Herr Kaufmann Wessler von Mühlheim. Herr Warkönig, Student von Freiburg. Herr Schäßle, Goldarbeiter von Offenburg. Herr Hofmusikus Bach von Stuttgart. Herr Hofmusikus Debuy ère von da. Hr. Köchlin-Schouch, Negoziant von Mühlhausen. Mad. Schlumberger von da. Herr Kaplan Mayer von Zell am Harmsbach. Herr Rief, Baumeister von Offenburg. Herr Finanzdirektor Gerstlacher von Karlsruhe. Mad. Reinbold von da. Herr Kaufmann, Böcker, Sohn, von Lahr. Herr Regierungsrath Hartmann mit Gattin von Reutlingen. Mad. Köstler-Füßli von Zürich. Herr Köffel, Rentmeister von Langenstein. Herr Mayer, prakt. Arzt von Eigeltingen. Herr Mayer von Konstanz. Herr Kaufmann Bielefeld von Bühl. Herr Kaufmann Rothschild von Karlsruhe. Se. Excellenz Freiherr v. Reichenstein, Ministerpräsident, von Karlsruhe. Mad. Troll und Fräulein Huber von Winterthur. Herr Bach, Gymnasialdirektor von Schaffhausen. Herr Generalleutnant Baron von Thiers aus Paris. Weiser von Stollhofen. Scheyfle von Langendingen. Frau Riebling von da. Mad. Siegler-Lug von Bern. Mad. Müller-Haller von Nidau. Herr Kapitän v. Molac aus Paris. Herr Kaufm. Barri von Basel. Hr. Kuenzer, Konditor von Offenburg.

Karlsruhe. (Anzeige.) Das Komtoir der Karlsruher Zeitung gibt einen Kronenthaler Belohnung für das Zurückbringen einer vermißten Pseife mit porzellanen silberbesetzten Köpfe, auf dessen Vorderseite Göthe's Profil in brauner Farbe und auf dessen Rückseite E. K. 1833.

Nr. 3129. Karlsruhe. (Erledigte Stelle.) Durch anderweite Anstellung des seitherigen Stadtverrechners ist dessen Stelle in Erledigung gekommen, und wird nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung aus der Zahl der Gemeindebürger wieder besetzt, daher sich die Bewerber hierum innerhalb 4 Wochen

daher melden wollen.

Karlsruhe, den 20. Juli 1837.

Der Gemeinderath.

Nr. 12601. Staufen. (Präklusivbescheid.) Diejenigen Gläubiger, welche in der Sant des Sebastian Amann von Gallenweiler ihre Forderungen bei der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der Santmasse ausgeschlossen.

Staufen, den 26. Juni 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
Leo.

vdt. Heid.

Mit einer Besage.